

»Sie haben die Freiheit, abzuschalten!«

Dr. Peter Frey, ZDF

Prolog

Am 25. Oktober 2018 ereignete sich in Dresden ein denkwürdiges »Auswärtsspiel«¹ für die beiden Chefredakteure von ARD-aktuell und ZDF, Dr. Kai Gniffke und Dr. Peter Frey. Der Kreisverband der AfD in Dresden hatte die beiden prominenten Medienvertreter zu einer Podiumsdebatte² »ohne Bedingungen« eingeladen und erhielt nach eigenem Bekunden überraschend schnell die Zusagen.

Frey und Gniffke wurden in der Dresdner Börse vor großen AfD-Bannern mit dem Slogan »Mut zur Wahrheit« platziert. Die Symbolwirkung dieser Dramaturgie ist mit Worten nicht zu fassen. Um die 70 Journalisten aus dem In- und Ausland waren akkreditiert und mehrere Hundert AfD-Mitglieder und interessierte Bürger füllten den Raum bis auf den letzten Platz. Gniffke und Frey teilten sich das Podium mit dem früheren »Springer«-Journalisten und AfD-Politiker Nicolaus Fest und dem ehemaligen *Focus*-Redakteur Michael Klonovsky, der aktuell die Reden von AfD-Chef Alexander Gauland zu verantworten hat. Moderiert wurde der Abend von Andreas Lombard, Chefredakteur des rechtskonservativen Magazins *Cato*, sowie von Medienunternehmer und CDU-Mitglied Klaus Kelle.

Der Dialog mit dem Publikum sei »allgemein wichtig«, erklärte Gniffke im Vorfeld. Schließlich seien die Anwesenden im Saal ja auch Beitragszahler. Auch die AfD habe Anspruch auf faire Berichterstattung. Besonders bemerkenswert: Auch er zahle die 17,50 Euro

Rundfunkbeitrag vielleicht nicht gerne. Die Schräge der Argumentation des Großverdieners Gniffke wurde bemerkenswerterweise vom Podium nicht aufgegriffen und weiter thematisiert, was durchaus Rückschlüsse auf die tagende Klientel zulässt.

Nach Meinung des Redaktionsausschusses des NDR, welcher sich im Intranet der Sendeanstalt kritisch mit Gniffkes Auftritt bei der AfD auseinandersetzte, stellte die Äußerung des Chefredakteurs eine Geringschätzung der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dar und impliziert, dass es offenbar keine oder nur wenige öffentlich-rechtliche Angebote gibt, die Gniffke selbst gerne nutzt und für die er gerne zahlt.³

Die markantesten O-Töne des Chefredakteurs von ARD-aktuell, Dr. Kai Gniffke:

- »Das ist ein journalistisches Grundprinzip, dass man beide Seiten hört.«
- »Wenn wir unsere eigenen gesetzten Standards nicht halten, dann ist es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit dies offenzulegen.«
- »Wir wollen nicht nachforschen, welcher Journalist welche Meinung hat. Jedenfalls zählt Professionalität, nicht Haltung.«
- »Was wir nicht wollen, ist Gesinnungsschnüffelei.«
- »Meinung und Bericht gehören getrennt. Und wer das bei uns nicht beherrscht, der fliegt raus.«
- »Was wir als Öffentlich-Rechtliche nicht tun dürfen, ist nämlich, Ihnen versuchen, eine Meinung unterzujubeln. Sie sind alle groß genug und alt genug, sich selbst eine Meinung zu bilden.«⁴

Die Heiterkeit, die sich nach Gniffkes Verlautbarungen im Saal einstellte, war durchaus berechtigt. Keiner weiß das besser als die Autorin und die Autoren dieses Buches, die sich kontinuierlich dem von Gniffke verantworteten Programm widmen und am Gegenstand dieser Kritik eben jene journalistischen Tugenden vermissen, die der Chefredakteur von ARD-aktuell im Brustton der Überzeugung ausgerechnet vor jenen beschwört, über deren Stöckchen er und seine Redaktion regelmäßig springen.

Es ist beispiellos in der Geschichte der Bundesrepublik, dass eine neue Partei derart schnell so populär und stark geworden ist wie die AfD, und es darf die Frage gestellt werden, warum das so ist. Waren vielleicht Journalisten, Moderatoren, Redakteure und Talk-Master mit ihrer größtenteils schlecht vorbereiteten Anklägerrolle überfordert und gaben somit der AfD mehr als hinreichend Gelegenheit, sich öffentlich zu positionieren, zu erklären oder zu rechtfertigen? Hat sich insbesondere der öffentlich-rechtliche Rundfunk durch seine aktionistische und oft übergriffige Berichterstattung zum unfreiwilligen Wahlkampfmanager der AfD gemacht?

Jedenfalls ist die AfD omnipräsent in öffentlich-rechtlichen Sendern und bestimmt selbst dann den Debattenverlauf, wenn ihre Vertreter gar nicht anwesend sind. Bei der Diskussion sensibler Bereiche hyperventilieren Protagonisten von (halb-)links bis liberal vor lauter Panik, die AfD könnte entsprechende Themen instrumentalisieren oder gar davon profitieren. Das »Agenda Setting« wird bestimmt von der Angst, politische Deutungshoheit zu verlieren. Aufklärung, Diskurs, ehrliche Aufarbeitung von Fehlentwicklungen oder gar Selbstkritik – Fehlanzeige.

Von den Beteuerungen und Zugeständnissen, die der Chefredakteur von ARD-aktuell in aller Freimütigkeit dem versammelten AfD-Publikum offerierte, können Volker Bräutigam und Friedhelm Klinkhammer ebenso aussichtsreich träumen, wie der Dresdner Kreisverband der Partei Die Linke von einem adäquaten Besuch der Hautevolee öffentlich-rechtlicher Nachrichtenredaktionen. Jede einzelne der gniffkeschen Beteuerungen haben die rastlosen Autoren in ihrem jahrelangen Kampf für saubere, wahrhaftige, vollständige und objektive Berichterstattung angemahnt.⁵

Egal, ob es um die regelmäßige Verquickung von Meinung und Berichterstattung geht oder um die durch Implikationen, Verdrehungen, Auslassungen, Unwahrheiten, Feindbildkonstruktionen und mit Schwarz-Weiß-Malerei durchzogenen Angebote der Tagesschau – noch nie hat ein verantwortlicher Redakteur aufrichtig eingelenkt oder gar beanstandete Sequenzen korrigiert. Und der Rundfunkrat,

der sich gerne »*Anwalt des Publikums*« nennen lässt, schließt sich in der Regel lagerübergreifend der Auffassung jener an, die er kraft seines Amtes kontrollieren soll, und macht sich somit freimütig zum verlängerten Arm der Intendanten.

Gut ein halbes Jahr nach dem denkwürdigen Auftritt auf dem Podium der AfD wurde Dr. Kai Gniffke, als einer von zwei ausgewählten Kandidaten, zur Wahl zum Intendanten des Südwestrundfunk (SWR) auserkoren. Gesucht wurde laut öffentlicher Stellenbeschreibung: »*eine starke, authentische Persönlichkeit mit Entscheidungskraft, Führungserfahrung, sozialer Kompetenz und stark ausgeprägten analytischen, strategischen und kommunikativen Fähigkeiten.*«⁶